

**Gerhart von Graevenitz**

## **Vorwort**

Vor genau einem Monat, am 18. Oktober 2002, erhielt Władysław Bartoszewski den internationalen "Brückepreis" der Europastadt Görlitz. In seiner Laudatio, die am Tag darauf in der FAZ (19.10.2002, S. 36) veröffentlicht wurde, sagte Arno Lustiger: "Ein Held unserer Zeit: Der polnische Patriot und Katholik Władysław Bartoszewski, der zwei Diktaturen Widerstand leistete, ist leidenschaftlicher Fürsprecher für ein erweitertes Europa." Lustiger bezeichnet ihn als "eine lebendige Brücke zwischen Ost und West, zwischen Polen, Deutschland, Österreich und Israel, zwischen Christen und Juden."

Görlitz ist eine Brückenstadt wie etwa auch Frankfurt an der Oder – auch Konstanz ist eine Brückenstadt, am entgegengesetzten Ende Deutschlands. Die Unterschiede, auch die historischen Unterschiede, der Brückenschläge in Görlitz und Konstanz sind natürlich mit Händen zu greifen. Aber auch an unserer scheinbar so friedlichen Grenze gibt es sehr schmerzhaft Erinnerungen. Die Lion Stiftung und der Förderkreis für Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Konstanz und Tel Aviv sind dieser Grenzvergangenheit verpflichtet.

Die Universität Konstanz ist nicht nur ein Ort der Brückenschläge an der Innen- und an der Außengrenze der EU, sie versucht gerade auch den Brückenschlag zur komplementären europäischen Grenze, für die die Stadt Görlitz steht. Unter den zahlreichen Universitätspartnerschaften mit mittel- und osteuropäischen Hochschulen möchte ich an dieser Stelle die Partnerschaft mit der Universität Warschau hervorheben, die bereits seit 1983 besteht und mit fast 20-jähriger Dauer eine der ältesten Verbindungen darstellt. Inzwischen reicht die Kette derartiger Partnerschaften von Estland bis Rumänien, und dank der Stipendien der Herbert-Quandt-Stiftung können wir jedes Jahr eine Vielzahl mittel- und osteuropäischer Studierender in Konstanz begrüßen, von denen die rumänischen Studenten die größte Gruppe ausmachen.

Was ich damit sagen möchte: Es gibt in Konstanz eine ausgeprägte Sensibilität für die Notwendigkeit und die großen Chancen des europäischen Brückenschlagens, und es ist für die Universität Konstanz daher eine besondere Ehre, einen der prominentesten europäischen Brückenbauer zu Besuch zu haben.

Herr Professor Bartoszewski ist einen weiten Weg durch Europa gegangen. Er mußte gleich zwei Diktaturen Widerstand leisten. 1939, im Jahr seines Abiturs, erlebte er den Überfall der Deutschen auf Polen. Er war zunächst Sanitätshelfer beim Roten Kreuz und wurde bereits am 19. September 1939 bei ei-

ner Razzia der SS gegen polnische Intellektuelle festgenommen, ins KZ Auschwitz gebracht und Anfang 1941 wegen schwerer Krankheit entlassen.

Im Oktober 1941 begann er sein Studium an der geheimen Warschauer Universität, seit Frühsommer 1942 war er in der katholischen Widerstandsgruppe "Front der Wiedergeburt Polens" engagiert und nahm an einer Hilfsaktion für verfolgte Juden teil. Seit August 1942 arbeitete er in der Heimatarmee der polnischen Exilregierung in London und später in Krakau. Seit Herbst 1942 war er auch Redaktionssekretär der katholischen Widerstandszeitung 'Prawda', seit Dezember 1942 im Hilfsrat für Juden. Er gründete eine Zeitung für die katholische Jugend und betreute sie als Chefredakteur bis 1944. 1941-1944 war er auch stellvertretender Leiter im Judenreferat der Londoner Exilregierung, und von August bis Oktober 1944 aktiv am Warschauer Aufstand beteiligt.

Nach dem Krieg arbeitete er als Journalist, sowohl in der Untersuchungskommission für NS-Verbrechen in Polen als auch als Redakteur großer Zeitungen. Er geriet bald ins Visier der Kommunisten: die Jahre 1946-48 und 1949-54 verbrachte er in stalinistischen Gefängnissen; erst 1955 wurde er rehabilitiert.

In der Folge blieb er seinen zahlreichen Interessen und Begabungen als Publizist und Wissenschaftler, aber auch als aktiver Politiker treu:

So lehrte er von 1973-1985 politische Zeitgeschichte an der Katholischen Universität Lublin und nahm in dieser Zeit auch eine Reihe von Gastprofessuren wahr, beispielsweise in München, Augsburg und Eichstätt. Dem Publizisten Bartoszewski verdanken wir 40 Bücher und über 1000 Artikel.

Als Mitglied der Katholischen Universität Lublin war es nicht erstaunlich, daß er Mitglied der 'Solidarność' wurde, was ihm unter dem Kriegsrecht 1981 eine erneute Inhaftierung für vier Monate eintrug. Insgesamt hat Herr Bartoszewski damit acht Jahre seines Lebens in Lagern und Gefängnissen verbringen müssen.

Nach der Wende hat er eine Vielzahl wichtiger politischer Ämter übernommen: so war er von 1990 bis 1995 polnischer Botschafter in Wien, und 1995 sowie in den Jahren 2000-2001 amtierte er als Außenminister der Republik Polen.

Es war für die Versöhnung zwischen Polen und Deutschland ein großer Augenblick, als Herr Bartoszewski als polnischer Außenminister sowie europäischer Gebildeter und Politiker die Rede zum 50. Jahrestag des Endes des 2. Weltkriegs bei einer gemeinsamen Sitzung von Bundestag und Bundesrat hielt. Władysław Bartoszewski hat zahlreiche Ehrungen erfahren, darunter eine ganze Reihe von Ehrendoktoraten. Ich möchte nur einige wenige hervorheben,

deren Konstellation für sich selbst spricht. Es sind Ehrungen für einen Brückenbauer der Versöhnung:

- 1991 Ehrenbürgerschaft des Staates Israel. Herr Bartoszewski war unter den ersten, die den Titel "Righteous Among the Nations of the World" in Jerusalem verliehen bekamen;
- 1986 Friedenspreis des deutschen Buchhandels;
- 1996 Heine-Preis der Landeshauptstadt Düsseldorf;
- 1997 Verleihung des großen Verdienstkreuzes mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland als erstem polnischem Staatsbürger.

Um zum Anfang zurückzukehren, der Verleihung des internationalen Brückenpreises für den Brückenbauer Europas: die Brückenstadt Görlitz hat Herrn Bartoszewski geehrt. Hier ist es umgekehrt: die Brückenstadt Konstanz und ihre Universität werden durch den Besuch dieses herausragenden Brückenbauers in außerordentlicher Weise geehrt.

Konstanz, 18. November 2002

Prof. Dr. Gerhart v. Graevenitz  
Rektor der Universität